



Scott Bessent, der Schuldenminister

Chart des Monats

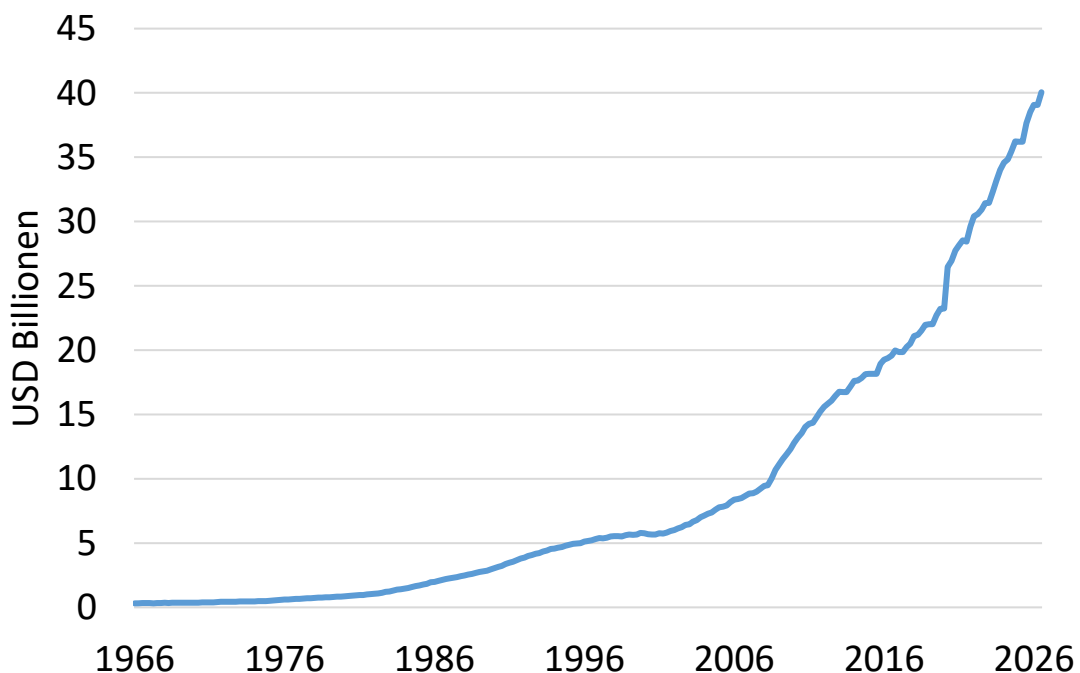
Felix Herrmann, Chefvolkswirt, Aramea Asset Management AG



Scott Bessent gilt als ausgewiesener Finanzmarktexperte. Er hat nicht nur unter dem berühmten George Soros „gedient“, sondern mit Key Square Group seinen eigenen, durchaus erfolgreichen Hedgefonds gegründet. Wenn nun eben jener Scott Bessent als US-Finanzminister ankündigt, die Rückkäufe von US-Treasuries im Rahmen der sogenannten Nominal Long-End Liquidity Support

Buybacks von zwei auf mindestens vier Milliarden US-Dollar pro Operation zu erhöhen, unterstellen ihm einige einen „smarten Move“. Schließlich reduziert Bessent mit diesen Rückkäufen die Rendite auf langlaufende US-Staatsanleihen und damit zumindest in der Theorie den Druck auf die Staatsfinanzen, der aufgrund der jüngst auf über 40 Billionen US-Dollar angestiegen öffentlichen Gesamtverschuldung immer größer wird.

USA: öffentliche Gesamtschulden



Bei genauerer Betrachtung ist der Begriff „Buyback“ allerdings eher irreführend. Schließlich reduziert Bessent durch die Operation keineswegs den Bestand an insgesamt ausstehenden US-Staatsanleihen. Vielmehr werden kürzer laufende Anleihen emittiert, um wiederum länger laufende zurückzukaufen – eine „Operation Twist“ quasi. Zudem ist überaus fraglich, ob Rückkäufe in Höhe von vier Milliarden Dollar bei insgesamt 40 Billionen Dollar öffentlicher Gesamtschuld wirklich einen spürbaren Effekt haben können. Zumal die Operationen nur alle ein bis zwei Wochen stattfinden und die Erhöhung der „Buybacks“ erst einmal nur bis zum 4. November angelegt ist. Und auch ein Liquiditätsproblem gibt es letztlich selbst bei sogenannten Off-the-run-Anleihen nun wahrlich nicht.

Der psychologische Effekt bzw. das Signal hingegen, welches Bessent mit dieser Maßnahme sendet, ist dennoch nicht zu unterschätzen. In den letzten Wochen kochte das Thema Tragfähigkeit der US-Finzen abermals hoch. Renditen auf langlaufende US-Staatsanleihen erreichten mit knapp 4,80% für zehn- und 5,30% für dreißigjährige US-Treasuries Niveau, bei denen man im US-Finanzministerium offenbar mehr als nur ein ungutes Gefühl in der Magengegend bekommt.

Bessents Absicht war es ganz offenbar, ein Zeichen zu setzen – nach dem Motto: „Bis hierhin und nicht weiter!“ (und ja: vielleicht wollte man auch den Dollar etwas schwächen).

Bessent wird dabei nicht so naiv gewesen sein und geglaubt haben, dass die Maßnahme in Sachen Zinsen nicht auch nach hinten los gehen kann. Stellt der Markt fest, dass das US-Treasury ab einem bestimmten Renditeniveau Maßnahmen zur Renditesenkung ergreift, stellt dies geradezu eine Einladung für den Markt dar, um auszuloten, wie weit die Bereitschaft des Treasuries in punkto Intervention geht. Bessent wird darüber hinaus auch wissen, dass das US-Treasury jenseits von stärkeren Tagesveränderungen nicht wirklich etwas gegen steigende Zinsen ausrichten kann – es sei denn, es stellt zusammen mit dem Kongress die Staatsfinzen nachhaltiger auf.

Und dennoch bleibt eindeutig der Eindruck zurück, dass nicht nur einige Anleger, sondern auch das US-Treasury (und damit auch Donald Trump) höchstselbst angesichts der immer stärker steigenden Schulden- und vor allem Zinslast langsam unruhig wird.

Das US-Treasury droht dabei das wichtigste aufs Spiel zu setzen, was sie hat: das Vertrauen der Anleger.

Und auch für die US-Notenbank sind all das keine guten Nachrichten: Es scheint nicht nur so zu sein, dass die hohen US-Schulden keine unabhängige Zinspolitik mehr zulassen – nein, das US-Treasury politisiert das weltweit wichtigste Asset und macht nun auch selbst Geldpolitik, indem es die US-Zinskurve direkt zu beeinflussen versucht. Das ist fiskalpolitische Dominanz – aber keine gute Entwicklung.

DISCLAIMER

Diese Publikation wird Ihnen ausschließlich zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der in diesem Dokument genannten Investmentfonds dar oder eine Investmentempfehlung. Vor Durchführung einer Transaktion sollte das jeweilig Fondsprospekt gelesen werden. Investoren sollten sich vor Durchführung einer Transaktion über rechtliche Bedingungen und steuerliche Konsequenzen der Transaktion informieren, um über Angemessenheit und Konsequenzen des Fondsinvestments urteilen zu können. Die ARAMEA Asset Management AG gibt keine Garantie, weder explizit noch indirekt, und trägt weder Verantwortung noch Haftung für Exaktheit und Vollständigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen. Auf eine Änderung des Inhalts dieses Dokuments muss die ARAMEA Asset Management AG nicht hinweisen. Die ARAMEA Asset Management AG ist ferner nicht verpflichtet, die in diesem Dokument enthaltenen Informationen zu aktualisieren oder zu verändern. Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine Prognosen für die Zukunft. Bei der Berechnung der Wertentwicklung werden weder Vermittlerprovisionen noch die im Zusammenhang mit der Ausgabe und Rücknahme der Fondsanteile angefallenen Kosten berücksichtigt.